

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 267 (1988)  
  
**Artikel:** Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den Jahrgängen 1788 und 1888  
**Autor:** Altherr, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-376678>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1788 und 1888, herausgepickt von Heinrich Altherr

## Aus dem Kalender auf das Jahr 1788

Es ist dem hier zur Verfügung stehenden, 200 Jahre alten Kalender leicht anzusehen, dass er durch viele Hände gegangen und mehr als einmal gelesen worden ist. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, dass damals — es war die Zeit Goethes — in den Stuben der einfachen Leute ausser der Bibel, dem Kirchengesangbuch, bestenfalls einigen alten Chronikbüchern und eben dem Kalender im Prattigtäfelchen an der Wand kaum weiterer Lesestoff vorhanden war.

Beim Durchblättern auch dieses Kalenders, redigiert und herausgegeben von Mathias Sturzenegger (1751—1807) und seinem Bruder Michael (1747—1820), gewinnt man auf einfachste Weise wertvolle Einsichten in die äusseren und innern Lebensbedingungen unserer Vorfahren sowie in die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse jener Zeitepoche. Auf 32 Text- und neun Bildseiten (Holzschnitte) finden wir die «Verzeichnisse der Herren Häuptern und Amtsleute des Landes Appenzell Ausser rhoden, «der Herren Hauptleuth und Räte, deren Gemeinden oder Kirhhörinnen» sowie ein «Verzeichnis der Herren Geistlichen im Land Appenzell der Ausserrooden, wie sie dem Rang nach aufeinanderfolgen». Nach einer «Allgemeinen Zeit- und Weltbetrachtung über das Jahr 1787» folgt der «Auszug der neuesten Staats- und Weltgeschichten, die sich hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragen haben». Aus diesem Abschnitt seien hier einige Beispiele wiedergegeben.

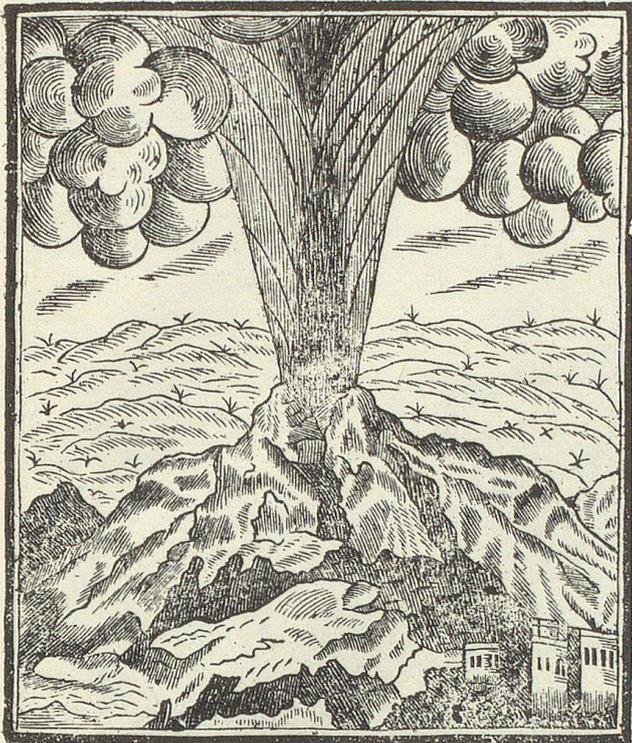
### Blitzableiter — eine technische Neuheit

Unter der Überschrift «Strahlstreiche» lesen wir einen Bericht über die technische Neuheit «Blitzableiter», von der schon im Kalender des Vorjahres die Rede war. «Nicht so fast, um den nun durch vielvaltige Erfahrungen erprobten Nutzen der Strahlableiter, als vielmehr um die

verschieden unrichtigen Erzählungen zu widerlegen, die das Gewitter, welches den 7ten diess Monats (Juli) in und um Winterthur an verschiedenen Orten einschlug, veranlasst hatte, geben wir aus einem zuverlässigen Schreiben folgenden Bericht hierüber. Einige Minuten auf 10 Uhr fuhr der Strahl in Winterthur auf den am Kirchturm befindlichen Ableiter, ohne einigen Schaden zu verursachen. Gleich darauf fiel der Strahl auch auf die Stadtschreiberey und wurde ebenfalls durch den Ableiter ohne Schaden fortgeführt. In Oberwinterthur schlug er in den Helm des Kirchenturms, welcher samt der Kirche sehr beschädigt wurde, indem kein Ableiter auf selbem war. In Zeit von 3 Viertelstunden hat es während diesem heftigen Gewitter in und um den Gegenden von Winterthur theils in Weinberge, theils in Bäume 17 mal eingeschlagen.» —

### Der Aetna in Sizilien

Mit Briefen aus Sizilien ist folgende Nachricht von einer ausserordentlichen Naturerscheinung eingegangen: «Schon in den ersten Tagen des Julius fieng der Aetna (der höchste Berg von Sicilien, in Italien nur gewöhnlich Mongibello genannt) an, stark zu rauchen und unmuthig zu werden. Aber in der Nacht vom 18ten Juli brach plötzlich aus dem auf der Spitze desselben befindlichen Kessel eine solche Feuersäule hervor, dass man glaubte, der ganze Berg habe sich geöffnet; denn die Höhe dieser Feuersäule betrug zwey Drittheile von der ganzen Höhe des Berges und in einer Entfernung von 20 Italiänischen Meilen konnte man mitten in der Nacht jeden Druck bequem lesen. (Wie die neben stehende Vorstellung Anzeigt.) Zugleich warf der Berg eine erstaunende Menge Sand oder fein zermalmte Lava aus, schleuderte aus seinem Abgrund ungeheure Steinmassen zu einer unglaublichen Höhe empor, die mit einem unaussprech-



«Vorstellung des feuerspeyenden Berg Aetna in Sicilien». (Aus dem Appenzeller Kalender von 1788)

lichen getöse in die Thäler um den Berg her herabrollten. Der Sandregen und eine Menge Steine flogen bis nach Messina, Calabrien, ja sogar bis nach Malta, und viele Menschen und Thiere wurden auf dem Felde von diesem Steinregen beschädiget. Auf viele Meilen weit sind um den Aetna alle Gartengewächse, Oliven, Obs und Thürkisch Korn verbrannt, und kurz, diese sonst paradisesische Gegend gleicht jetzt einer Lybischen Sandwüste.» —

### Die Strasse über den «Arlerberg»

Der Text zu einer weiteren Abbildung befasst sich mit dem Bau einer Strasse über den «Arlerberg» und lautet so: «Dem über den Arlerberg im Tyrol unternommenen wichtigen Strassenbau siehet man der Vollendung täglich entgegen; eine Arbeit, an welcher oftmahlen täglich bis 600 Mann beschäftigt waren; und man rechnet, dass diese Unternehmung wahrscheinlich 250 000 Gulden werde gekostet haben. Die Eröffnung dieser Kommerzialstrasse geschahe am 27sten Christmonat 1786 und sahe man zu Feldkirch drei mit Tyrol-Hallischen Salzfüßern beladenen Schlitten ankommen, auf welchen eine mit dem Kayserl. Königl. Wappen gezierte Fahne aufgesteckt wehete (wie die neben stehende Figur anzeigt), wobey das Volk ausrief: ‚Es lebe Joseph der zweyte und sein getreuer Minister Graf von Heister!‘ Auf dieser seit Jahrhundert verschlossenen Strasse sind schon Transporte Soldaten und Tyroler Produkte passiert, und nun ein beträchtlicher Kommerz eröffnet.»

Der Stoff der meistens ganz kurzen Kalendergeschichten dieser Nummer stammt aus dem Ausland. Natürlich tragen diese Geschichten bei weitem nicht das Gütezeichen eines Johann Peter Hebel. Einige aber sind gut erzählt und führen zu überraschenden und lustigen Pointen wie etwa die folgende Anekdote mit der Überschrift «Die verkehrte Heurath»: «Zu Cambden in England verliebte sich ein bejahrter Mann in ein junges Mädchen und gewann sie auch so, dass sie ihm die Ehe versprach. Sein Sohn hielt sich über diese unschickliche Liebe und Heurath sehr auf, gieng aber dennoch hin, seiner künfti-

# SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

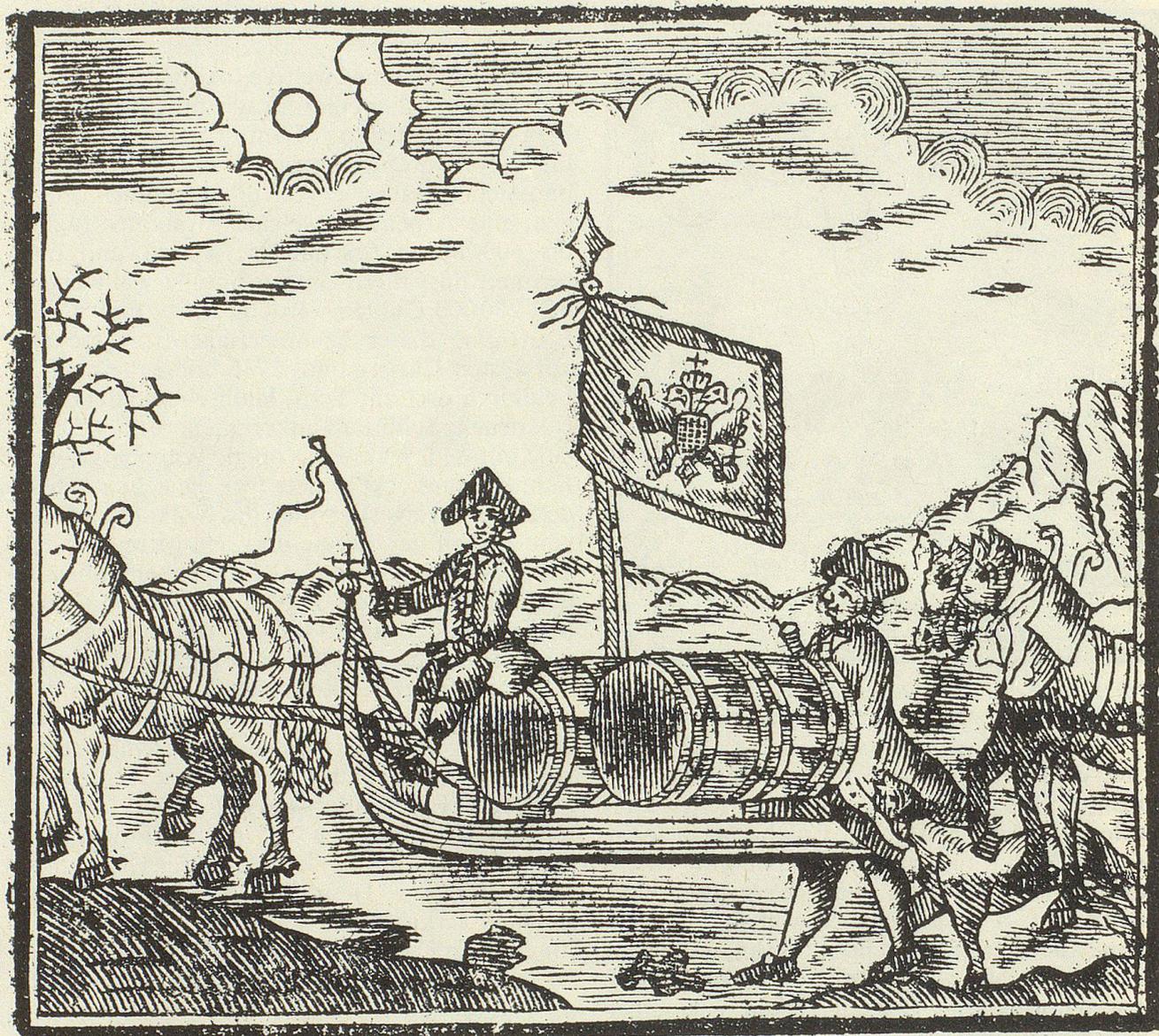
Beratung — Verkauf — Kredit — Leasing  
bei Ihrem SUBARU-Händler

## Emil Ebnetter

Garage, Carrosserie

## Bühler

Telefon 071 93 19 69  
und 93 18 72



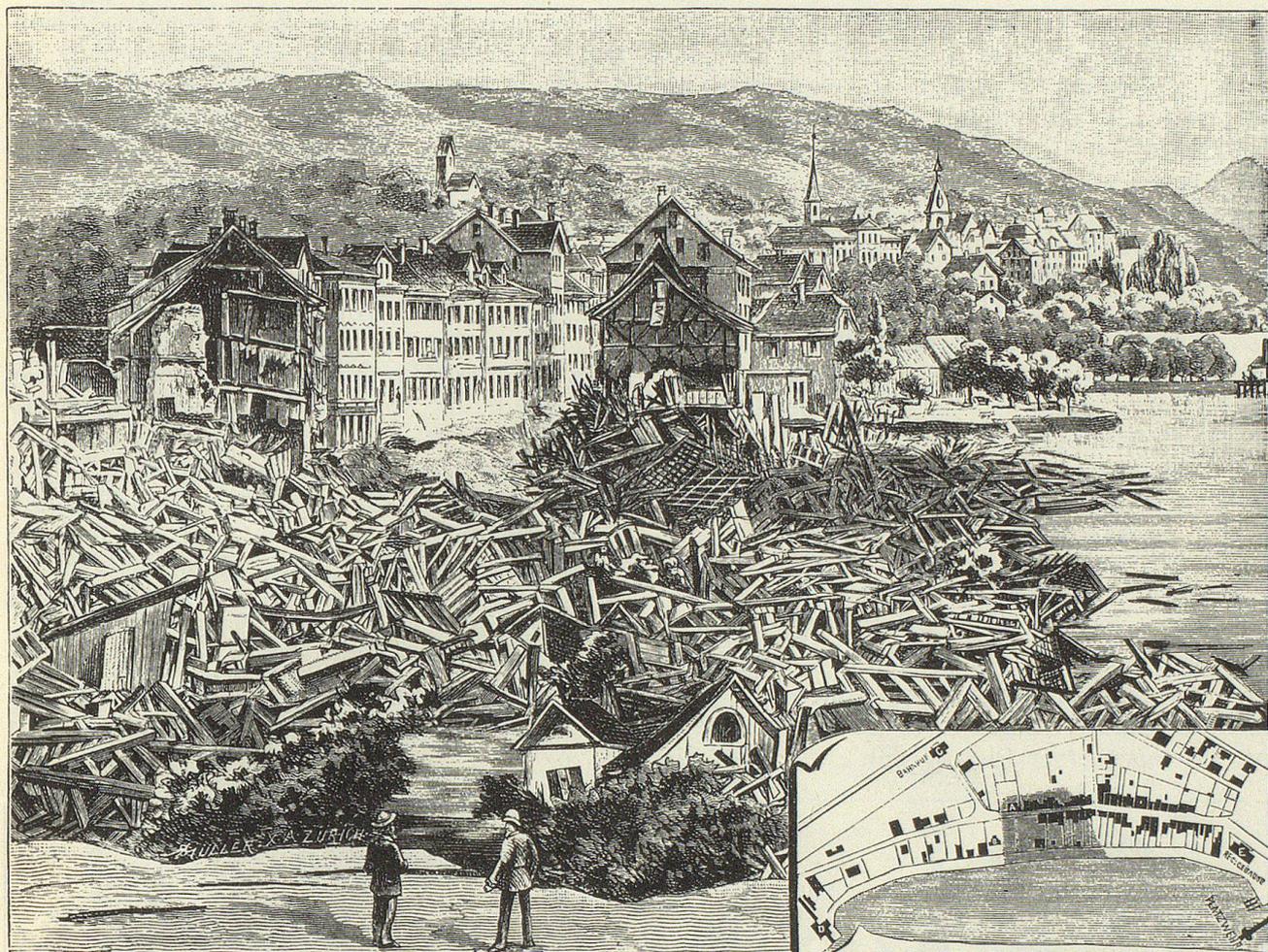
«Die erste Ankunft mit beladenen Schlitten mit Salzfüßern aus dem Tyroll über den Arlerberg auf Feldkirch» (1788).

gen Stiefmutter die Aufwartung zu machen, und fand ihre Mutter, die eine Wittib war, bey ihr; in diese verliebte er sich von Stund an, und führte, als der Vater mit der Tochter getrauet war, diese seine Grossmutter zugleich zum Altar.»

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt. *J. W. Goethe*

### Aus dem Kalender auf das Jahr 1888

Der Kalender dieses Jahrgangs — es ist der 167. — umfasst neben dem Kalendarium und fünf Inseratseiten nur 35 Seiten Text, muss also als eher «mageres» Exemplar bezeichnet werden, wenn man ihn vergleicht mit den Kalendern der letzten Jahre, von denen jeder nahezu das Dreifache an Textseiten enthält.



Die Katastrophe von Zug. (Aus dem Appenzeller Kalender 1888)

In seiner «Weltumschau» kritisiert der damalige Kalendermann, der Thurgauer Ulrich Kübler, der die Trogener Druckerei 1872 von Johannes Schläpfer erworben hatte, «dass alle zum Kriege rüsten, angeblich um sich den Frieden zu sichern. Das deutsche Reich hat letztes Jahr für das Militär 660 Millionen Franken verausgabt, Frankreich etwa 900 Millionen, Russland mehr als eintausend Millionen. Und die Kosten nehmen mit jedem Jahre zu; denn sobald eine Grossmacht neue Mordwerkzeuge für die Armee anschafft, machen es die andern nach. Auf lange Dauer kann die furchtbare Spannung, die geldverschlingende Kriegsbereitschaft nicht fortbestehen. Die Nationen verarmen unter der Last des Militarismus und vermögen nicht mehr, die vielen Soldaten zu erhalten.» —

### Ein Katastrophenjahr

Mehrere schweizerische Gemeinden waren im Jahre 1887 von schwerem Unglück betroffen: «Am 5. April 1887 brach in dem zur rheintalischen Gemeinde *Rüthi* gehörigen Dorfe Büchel Feuer aus, welches ein rasender Föhnsturm mit furchtbarer Schnelligkeit über das Dorf verbreitete. 93 Firste wurden in Asche gelegt, und 239 Personen dadurch obdachlos. — Noch glimmte unter den Trümmerhaufen von Büchel die Asche fort, als am 30. April 1887 ein anderes Dorf dem schrecklichen Element zum Opfer fiel. Das freundlich gelegene *Sils* beim Eingang in den Schynpass, gegenüber Thusis, brannte an diesem Tag vollständig nieder. Die Zahl der abgebrannten Firsten betrug 125, die der obdach-

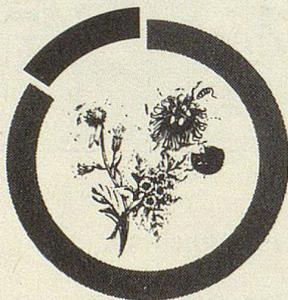
losen Familien 70. Schrecklicher noch als Sils und Büchel wurde das so lieblich am See gelegene Städtchen Zug heimgesucht. Vor mehr als 400 Jahren versanken dort ganze Gassen mit ihren Einwohnern in den Tiefen des unheimlichen Sees. Am 5. Juli 1887 wiederholte sich abermals ein ähnliches Unglück. In der Vorstadt sanken 38 Gebäude senkrecht in die grause Tiefe, und unbarmherzig schlugen die Wellen des Sees über den Wohnstätten der friedlichen Leute hinweg. Soviel ermittelt werden konnte, haben 15 Menschen bei dem Einsturz das Leben verloren, der angerichtete materielle Schaden betrug weit über eine Million.» —

### Eine neue Bekleidung für die Landsgemeindegarde

Unter der Überschrift «Zwei Bilder von der appenzell-ausserrhodischen Landsgemeinde» ist unter anderem folgendes zu lesen: «Das grössere der beiden Bilder (hier nicht wiedergegeben) ist nach einer Photographie extra für den

Appenzeller Kalender in Wien angefertigt worden und stellt den Landsgemeindeplatz in Hundwil mit einem Theil des Dorfes und der versammelten Landsgemeinde des Jahres 1887 vor. Eine solche Menge Leute im Bild festzuhalten, ist schwierig, und wir müssen darauf verzichten, einzelne Personen unterscheiden zu wollen.»

«Das kleinere, deutlichere Bild (siehe Abbildung) ist das der Trommler, Pfeifer und Spiesensmannen in ihrer neuen Kleidung, die aus dem Jahre 1886 stammt. Uralt ist der dreimalige Umzug dieser Spielleute mit ihrem «Stierenmarsch» vor Beginn der Landsgemeinde, uralt die Sitte, dass sie bei Beamtenwahlen die Neugewählten aus der Mitte des Volkes abholen und mit ihren Weisen bis zum Stuhl geleiten. Im Lauf der Zeit waren diese ‚Mannen‘ etwas in Misskredit gekommen, da sich fast nur noch schwächliche ältere Leute zu diesem mager bezahlten Pöstchen meldeten und die alte Uniform, schwarz und weiss nach den Landesfarben, an Altersschwäche zu leiden angefangen hatte.



In allen Apotheken  
und Drogerien

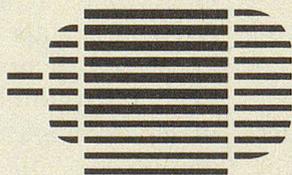
## Reine Natur hilft bei

# Zirkulan®

## Kräuterheilmittel

wohltuend und wohlschmeckend

- Nervösen Herz- und Kreislaufbeschwerden
- Schwindel, Ohrensausen
- Blutandrang zum Kopf
- Wallungen und Schweissausbrüchen
- Herzklopfen
- Flüssig und in Dragées



### Robert Hunziker AG

Straubenzellstr. 27  
9014 St. Gallen  
Telefon 071-27 24 57

Seit 1918 Fachwerkstatt für  
Reparaturen und Verkauf von:  
Elektromotoren  
Transformatoren  
Generatoren  
Spezialität:  
Aufbautransformatoren



*Trommler, Pfeifer und Spiessenmänner in ihrer neuen Kleidung, die aus dem Jahre 1886 stammt.*

Die in den letzten Jahren eingeführte Neuerung, schwarze moderne Kleidung mit Cylinderhut und Schärpe, war kein glücklicher Wechsel. Es blieb der jüngsten Vergangenheit vorbehalten, auch hierin eine Wandelung zum Bessern herbeizuführen. Ein reicher Appenzeller, Herr Carl Krüsi von Gais, in Zürich, stiftete ein Kapital von 2500 Franken, dessen Zinse zu etwas reichlicherer Besoldung der Trommler und Pfeifer etc. verwendet werden sollen. Zu gleicher Zeit dachte man an eine neue Bekleidung derselben auf Staatskosten, und auf unserm Bilde treten uns die neuen zwei Spiessenmänner, die zwei Pfeifer und die vier Tambouren in ihrer mittelalterlichen Kleidung mit weissen und schwarzen Strümpfen und Hosen, den grossen Hüten mit Kokarde und wallender Feder, die Spiessenmänner mit dem Wappenschild des Kantons auf der Brust voran, schmuck und sauber entgegen. Die neue Bekleidung ist nach den Ideen einiger Kunstkenner angefertigt worden

und kostete für alle acht Mann beinahe 1100 Franken. Es ist nicht zu leugnen, dass die Erscheinung der Landsgemeindegarde in neuer Uniform einen ganz guten Effekt macht, nur dass vier Tambouren auf zwei Pfeifer zu viel sind. So haben wir denn ein sehr altes Landsgemeindeinstitut in verbesserter, würdigerer Gestalt glücklich in die Gegenwart und Zukunft gerettet. Möge es mit der Landsgemeinde noch Jahrhunderte lang fortdauern und die ‚lieben, getreuen Mitlandleute und Bundesgenossen‘, wie die Besucher alle von nah und fern erfreuen.» (Das Frauenstimmrecht war damals eben noch nicht aktuell! Red. 1988)

Was wir heute tun, entscheidet darüber,  
wie die Welt morgen aussieht.

*Marie von Ebner-Eschenbach*